

Case archive (Part II¹) Lesson report Part II

Problemlösen im Unterricht „Der Fuchs und die Trauben“

Die strategische Aufgabenstellung der SED zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR
10. Klasse, Polytechnische Oberschule, Berlin/DDR,
Aufzeichnungsdatum ca. 1984.

Quelle: Elisabeth Fuhrmann (unter Mitarbeit von Winfried Krause und Monika Rönsch): Problemlösen im Unterricht, Berlin/DDR: Volk und Wissen 1986, S. 51-55

Im Staatsbürgerkundeunterricht einer Klasse 10 hat die Lehrerin die letzte Stunde der Stoffeinheit „Die strategische Aufgabenstellung der SED zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR“ als problemhaft gestaltete Systematisierungs- und Anwendungsstunde geplant. Die Schüler sollen das in dieser Stoffeinheit erworbene Wissen und Können in der Auseinandersetzung mit einem Argument des Klassengegners weitgehend selbständig anwenden.

Die Lehrerin beginnt die Stunde – kommentarlos – mit dem Vortragen der Fabel „Der Fuchs und die Trauben“.

Der Fuchs und die Trauben (Äsop)

Eine Maus und ein Spatz saßen an einem Herbstabend unter einem Weinstock und plauderten miteinander. Auf einmal zirpte der Spatz seiner Freundin zu: „Versteck dich, der Fuchs kommt“, und flog rasch hinauf ins Laub.

Der Fuchs schlich sich an den Weinstock heran, seine Blicke hingen sehnsüchtig an den dicken, blauen, überreifen Trauben. Vorsichtig spähte er nach allen Seiten. Dann stützte er sich mit seinen Vorderpfoten gegen den Stamm, reckte kräftig seinen Körper empor und wollte mit dem Mund ein paar Trauben erwischen. Aber sie hingen zu hoch.

Etwas verärgert versuchte er sein Glück noch einmal. Diesmal tat er einen gewaltigen Satz, doch er schnappte wieder nur ins Leere.

Ein drittes Mal bemühte er sich und sprang aus Leibeskräften. Voller Gier huschte er nach den üppigen Trauben und streckte sich so lange dabei, bis er auf den Rücken kollerte. Nicht ein Blatt hatte sich bewegt.

Der Spatz, der schweigend zugesehen hatte, konnte sich nicht länger beherrschen und zwitscherte belustigt: „Herr Fuchs, Ihr wollt zu hoch hinaus!“

Die Maus äugte aus ihrem Versteck und piepste vorwitzig: „Gib dir keine Mühe, die Trauben bekommst du nie.“ Und wie ein Pfeil schoß sie in ihr Loch zurück.

Der Fuchs biß die Zähne zusammen, rümpfte die Nase und meinte hochmütig: „Sie sind mir noch nicht reif genug, ich mag keine sauren Trauben.“ Mit erhobenem Haupt stolzierte er in den Wald zurück.²

Es schließt sich ein Unterrichtsgespräch zu der Frage an: „Was will der Dichter Ihrer Meinung nach mit dieser Fabel zum Ausdruck bringen?“

Einige Schülerantworten:

– „Da dem Fuchs die Erlangung seiner Wünsche wegen seiner Unfähigkeit versagt blieb, versuchte er diese Unfähigkeit zu verschleiern, indem er eben Ausreden erfand.“

– „Der Fuchs will nicht zugeben, daß ihm die Trauben zu hoch hängen, deshalb sagt er, sie sind mir zu sauer. – Damit will der Dichter unehrliches Verhalten, Bemäntelungsversuche der Menschen untereinander oder auch sich selbst gegenüber anprangern.“

– „Kurz gesagt: Da das Ziel nicht erreichbar ist, werden Ausreden gesucht.“

In dieses Unterrichtsgespräch greift die Lehrerin überhaupt nicht ein, bricht nach 2 Minuten ab und schlägt ein bis dahin verdecktes Tafelbild auf, das ein Zitat des Klassengegners wiedergibt (vgl. Unterrichtshilfe Staatsbürgerkunde Klasse 10, S. 63). In ihm wird behauptet, daß die Etappe „entwickelte sozialistische Gesellschaft“ nur erfunden worden sei, weil der Kommunismus nicht zu verwirklichen wäre.

Die Lehrerin fordert die Schüler auf, das Tafelbild zu lesen und Vergleiche mit der Fabel anzustellen.

Im Unterrichtsgespräch wird herausgearbeitet: In dem Zitat wird den Kommunisten eine Denkweise unterstellt, wie sie der Fuchs in der Fabel hat: Den Kommunisten hängen die Trauben zu hoch, sie suchen

1 Teil I in JSSE 2010, 3 (Rudolf Engelhardt: Parteipolitik in der Schule, 1964): <http://www.jsse.org/2010/2010-3/pdf/Engelhardt-de-JSSE-3-2010.pdf>.

2 Im Originaldokument ist die (vermutlich vorgetragene) Textfassung der Fabel nicht abgedruckt. Sie wurde hier ergänzt aus Projekt Gutenberg.de http://gutenberg.spiegel.de/?&id=5&kapitel=28&xid=6#gb_found.



nach einer Ausrede. Die entwickelte sozialistische Gesellschaft wird als eine solche Ausrede bezeichnet. Es wird in Abrede gestellt, daß sie eine notwendige Etappe auf dem Weg in die kommunistische Gesellschaft ist. – Es handelt sich um eine ganz gezielte Verleugnung durch den Klassengegner.

Die Lehrerin kann sich mit wenigen Denkanstößen begnügen, etwa der Art: Bewerten Sie diese Aussage! – Was meinen die anderen dazu? – Alle einverstanden?

Nun führt die Lehrerin wieder direkt: „Soweit schön und gut. Wir haben es hier also mit einer These zu tun, von der Sie meinen, sie beinhalte eine falsche Aussage. Das wollen wir aber exakt nachweisen. Versuchen Sie, zunächst eine Antithese aufzustellen.“

Nach kurzem Gedankenaustausch zwischen den Banknachbarn (Partnerarbeit) formulieren die Schüler ihre Antithesen schriftlich. Folgende Formulierung aus einem Schülerheft läßt die Lehrerin dem Zitat im Tafelbild gegenüberstellen:

„Die entwickelte sozialistische Gesellschaft ist eine notwendige Etappe auf dem Wege zum Kommunismus.“

Nun geht es an die wissenschaftliche Beweisführung für die Richtigkeit dieser These. Dazu werden als Leitfaden in einem knappen Unterrichtsgespräch folgende Fragen erarbeitet und ebenfalls im Tafelbild festgehalten:

1. Was sagen die Klassiker des Marxismus-Leninismus zu notwendigen Phasen des Kommunismus?
2. Worin unterscheiden sich Aufbau der Grundlagen des Sozialismus und Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft?
3. Welches sind unsere nächsten Aufgaben?

Die Beweisführung erfolgt in Partnerarbeit. Die Schüler nutzen für die Argumentation ihre Aufzeichnungen, das Lehrbuch sowie spezielle Arbeitsblätter mit Textausschnitten aus Schriften von Marx und Parteidokumenten. In Stichpunkten formulieren sie die Beweisführung in ihren Heften. Für diesen Unterrichtsabschnitt haben die Schüler 15 Minuten Zeit. Die Lehrerin geht von Bank zu Bank und verschafft sich dabei einen Überblick, wie die Schüler an die Aufgabe herangehen. Zugleich nutzt sie die Möglichkeit, hier und da anregend und korrigierend einzugreifen.

Die Auswertung wird in folgender Form vorgenommen: Zu jeder Frage tragen jeweils zwei Schüler aus verschiedenen Gruppen ihre Ergebnisse vor, die übrigen Schüler sind aufgefordert, zu ergänzen oder ihr Einverständnis zu bekunden.

Zur Widerlegung der gegnerischen Behauptung wurden wesentliche Argumente gefunden. Die wichtigsten sind:

– Die Klassiker des Marxismus-Leninismus unterscheiden lediglich die beiden großen Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation: Sozialis-

mus und „eigentliche“ kommunistische Gesellschaft, betonen aber die Langfristigkeit des Entwicklungsprozesses. Sie konnten von ihren gesellschaftlichen Bedingungen her noch keine detaillierten Aussagen treffen; denn sie spekulierten nicht, sondern trafen wissenschaftlich begründete bzw. real mögliche Voraussagen.

– Mit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse entstand in den sozialistischen Ländern Europas eine Problemsituation. Was stand nun historisch auf der Tagesordnung: der unmittelbare Übergang zum Aufbau des Kommunismus oder der umfassende Aufbau des Sozialismus? In einem kollektiven Erkenntnisprozeß der Bruderparteien wurde eine begründete Antwort erarbeitet und die marxistisch-leninistische Theorie mit der Theorie der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bereichert (vgl. Beschluß des VIII. Parteitages der SED über die Gesellschaftsstrategie der Partei³).

– Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist gekennzeichnet durch wesentliche Wandlungsprozesse, insbesondere der Entwicklung der Produktivkräfte (z.B. Schaffung einer hochentwickelten materiell-technischen Basis; Annäherung der Klassen und Schichten; Befähigung der Menschen zur Planung und Leitung gesellschaftlicher Prozesse; Überwindung überkommener Gewohnheiten und Denkweisen).

Obwohl die Schüler gute Kenntnisse nachweisen, auch logisch zwingend argumentieren, ist die Lehrerin nicht ganz zufrieden: Die Darstellung der Schüler ist zu rund, zu glatt. (Vielleicht eine Folge der vorgegebenen Fragen?) Sie fragt: „Ist das tatsächlich so einfach? Verläuft die Entwicklung bei uns so schulbuchmäßig?“

Ein wenig zögernd sprechen einige Schüler jetzt Probleme an, über die in Pausen häufig diskutiert wird, wobei sie unmittelbar ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus der produktiven Arbeit in „ihrem“ Betrieb mit einbeziehen (z.B. die Einstellung zur Arbeit bei einzelnen Werkträgern; Plandisziplin; volle Ausnutzung der Arbeitszeit; Auslastung von Maschinen und Anlagen). Sie beziehen auch die Störversuche des Klassengegners, die Auswirkungen der weltpolitischen Situation auf die ökonomische Entwicklung in unserem Land u.a. in die Diskussion ein.

Abschließend greift die Lehrerin nochmals auf die gegnerische These zurück und fordert die Schüler auf, ihren Standpunkt zusammenzufassen.

Es wird herausgearbeitet (Schülerantwort):

„Nicht uns hängen die Trauben zu hoch, sondern dem kapitalistischen System. Es muß ständig neue

3 Der VIII. Parteitag der SED – der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands – fand statt vom 15.-19. Juli 1971 in Berlin/DDR. Vgl. <http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/KontinuitaetUndWandel/EntwicklungenImOsten/parteitag-DerSEDVIIIIBody.html>.



Ausreden erfinden, um die dort bestehenden Zustände zu rechtfertigen oder zu bemänteln (Arbeitslosigkeit, soziale Unsicherheit, Kriege und Leid der Menschen). Die großen Menschheitsprobleme wie Erhaltung des Friedens, soziale Sicherheit für alle und sozialer Fortschritt können nur mit der Errichtung des Sozialismus und Kommunismus endgültig gelöst werden. – Aber der Sozialismus ist kein Geschenk. Wir müssen ihn ‚machen‘. Er kann nur durch unsere Arbeit verwirklicht werden.“

